

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	11
§ 1 Einführung	13
I. Untersuchungsgegenstand	13
II. Rechtswissenschaftliche Aufarbeitung der Kooperation	15
III. Ziel und Thesen der Untersuchung	18
§ 2 Legitimation kooperativen Staatshandelns	21
I. Das Prinzip der Demokratie	23
1. Das Legitimationssubjekt	23
2. Das Legitimationsobjekt	24
a) Die Materielle Staatsgewalt	25
b) Die Formelle Staatsgewalt	26
II. Kooperatives Staatshandeln	27
1. Der Begriff der Kooperation	29
2. Erscheinungsformen der Kooperation	29
a) Selbstverpflichtungen und Absprachen	33
b) Selbstverwaltung	36
c) Selbstkontrolle, Kontextsteuerung und Reflexives Recht	37
d) Privatisierung	39
e) Private Normung, Sachverständigengremien und Public Private Partnerships	40
f) Regulierte gesellschaftliche Selbstregulierung	44
g) Informelles und schlichtes Verwaltungshandeln	46
h) Korporatives Staatshandeln	47
3. Die Struktur der Kooperation	48
a) Beteiligte	49
b) Staatliche Veranlassung	51
c) Kooperationstypen	52
4. Das Legitimationsbedürfnis	53
5. Die vorbereitenden und konsultierenden staatlichen Kooperationsbeiträge	56
a) Legitimation des Kooperationsprozesses	60
b) Die Legitimationsverantwortung	63
6. Die gesellschaftlichen Kooperationsbeiträge	66

a)	Vermengung von Handlungsbeiträgen im Kooperationsprozess	66
b)	Die Übertragung von Hoheitsrechten	69
7.	Konsequenzen für die Kooperation	73
III.	Die Legitimation gemäß Art. 20 II GG	75
1.	Legitimationsformen	75
a)	Funktionelle Legitimation	76
b)	Personelle Legitimation	76
c)	Sachlich-inhaltliche Legitimation	77
2.	Legitimationsniveau	78
3.	Das Legitimationsniveau der Kooperation	79
a)	Die funktionelle und personelle Legitimation kooperativen Staatshandelns	79
b)	Die sachlich-inhaltliche Legitimation kooperativen Staatshandelns	80
aa)	Am Gemeinwohl orientierter Interessenausgleich	81
bb)	Die Gemeinwohlrichtigkeit des staatlichen Kooperationsbeitrages	85
4.	Die Ausgestaltung des Legitimationsniveaus	87
IV.	Das Problem weiterer Legitimationsformen	92
1.	Akzeptanz	92
2.	Partizipation	93
3.	Effizienz, Effektivität und Sachzwang	97
V.	Das Kooperationsprinzip	99
1.	Das Kooperationsprinzip im Umweltrecht	99
a)	Abfallrecht	100
b)	Immissionsschutzrecht	100
2.	Das Kooperationsprinzip im Versammlungsrecht	101
VI.	Verfassungsrechtliche Ausnahmen vom Demokratieprinzip	102
1.	Ausdrückliche Ausnahmen im Grundgesetz	103
2.	Das Subsidiaritätsprinzip	104
a)	Das Kompetenzregulativ	105
b)	Zur Legitimationsfunktion	105
c)	Die Umkehrung des Subsidiaritätsprinzips	107
3.	Das Wirtschaftlichkeitsprinzip	109
4.	Das marktwirtschaftliche Ordnungsprinzip	110
5.	Die Verzichtstheorie	112
6.	Die objektiv-rechtliche Schutzpflicht	112
VII.	Zusammenfassung	114
1.	Das demokratische Legitimationskonzept als Abbild des grundgesetzlichen Organisationsmodells	115
2.	Das Gewaltenteilungsprinzip als Begrenzung demokratischer Verantwortlichkeit	116

§ 3	Demokratie ohne Rechtsstaat – Rechtsstaat ohne Demokratie?	118
I.	Staatsstrukturbestimmungen	118
1.	Der sektorale Staat?	118
a)	Die Entwicklung zum Rechtsstaat	119
b)	Das Rechtsstaatsprinzip	121
c)	Das Verhältnis von Staat und Gesellschaft	122
d)	Kooperation und das Verhältnis von Staat und Gesellschaft	125
2.	Die organisierte Staatsgewalt	126
a)	Die Entwicklung zur Demokratie	126
b)	Die Identität von Staat und Gesellschaft?	127
aa)	Formales und materielles Ordnungsprinzip	128
bb)	Die repräsentative Demokratie	129
c)	Die Demokratisierung der Gesellschaft	131
II.	Kohärenzen und Interdependenzen	133
1.	Das monistische wider dem pluralistischen Demokratieverständnis	134
a)	Das monistische Demokratiemodell	134
b)	Das pluralistische Modell	135
c)	Das Demokratieverständnis des Bundesverfassungsgerichts	137
aa)	Der Zweite Senat	137
bb)	Der Erste Senat	139
cc)	Die funktionale Selbstverwaltung	145
2.	Der Vorrang und Vorbehalt des Gesetzes	151
a)	Überblick	151
b)	Die Rolle der Legitimationskette	154
c)	Die Einschätzungsprärogative des Gesetzgebers	155
d)	Die Wesentlichkeitstheorie	158
e)	Die Gewaltenteilung	160
aa)	Rechtsstaatliche Funktionengliederung	160
bb)	Das demokratische Verteilungsprinzip	162
3.	Die Grundrechte	163
a)	Der personale Bezug der Demokratie	164
b)	Die Egalität der Demokratie	166
c)	Grenzen der Demokratie	169
d)	Gemeinwohlkompetenz durch Grundrechte?	170
aa)	Überindividuelle Gewährleistungsfunktionen der Grundrechte	172
bb)	Der status activus processualis	173
4.	Die Form der Demokratie	178
5.	Rechtsschutz und Demokratie	179
6.	Das Verfassungsprinzip Demokratie	181
a)	Das Demokratieprinzip als Niveaugebot	181
b)	Das Demokratieprinzip als Optimierungsgebot	181
7.	Die Volksdemokratie	186
a)	Staatsvolk oder Gesamtheit von Menschen?	187

b) Betroffenenlegitimation	188
c) Nationalstaatlichkeit	190
III. Zusammenfassung	191
1. Kohärenzen und Interdependenzen	191
2. Die freiheitliche demokratische Grundordnung des Grundgesetzes	193
 § 4 Das Kooperationsprinzip	 195
I. Das kooperative Demokratieverständnis	195
1. Das Verantwortungsprinzip	196
2. Der Verbändestaat	199
3. Der Parteienstaat	200
4. Integration kooperativer Subsysteme	203
a) Konsensbildung	203
b) Das materielle Moment der Demokratie	206
aa) Gemeinwohl als Kompetenz- und Verfahrensfrage	206
bb) Die Entscheidungsrichtigkeit	207
cc) Die Output-Orientierung der Demokratie	209
c) Die Souveränität des Gesetzgebers	210
aa) Die Grundpflichten	212
bb) Die Verletzung des Demokratieprinzips	213
cc) Die Praktische Konkordanz	214
II. Das Legitimationskonzept der Kooperation	215
1. Kooperative Gemeinwohlkonkretisierung	215
a) Kooperationstyp I	218
b) Kooperationstyp II	219
c) Kooperationstyp III	219
d) Kooperationsverfahren	221
e) Die Letztverantwortung des kooperativen Staates	221
2. Die Rechtsbindung des kooperativen Staates	223
a) Verfahrenslösungen	226
b) Distanzschutz	229
c) Transparenz	230
d) Kontrolle	231
3. Das Kooperationsprinzip	234
III. Zusammenfassung	234
IV. Schlussbetrachtung: Der kooperative Staat	236
V. Zusammenfassende Thesen	237
 Literaturverzeichnis	 239